

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 44 (1950)  
**Heft:** 14

**Rubrik:** Korrespondenzblatt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## KORRESPONDENZBLATT

des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777  
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

### «Schalom», meine Freunde!

(4. Fortsetzung)

Im letzten Brief an Euch habe ich von den beiden jugoslawischen Republiken Kroatien und Serbien erzählt. Diese beiden sind die größten und zählen am meisten Einwohner. (Das ganze Jugoslawien, also alle sechs Republiken zusammen, weist eine Einwohnerzahl von ungefähr 16 Millionen auf.)

Heute will ich Euch nun von den vier übrigen Republiken etwas berichten. Wie oben gesagt, sie sind kleiner — und auch rückständiger als die beiden führenden Serbien und Kroatien. Die Menschen dort sind bedeutend weniger zivilisiert, und von Kultur haben sie keine große Ahnung. (Zivilisation: Lebensstandard, Lebenshaltung; Kultur: geistiges Niveau.)

Eine *Ausnahme* jedoch macht die Republik *Slowenien*. Sie hat gemeinsame Grenzen mit Oesterreich, Italien, und der Küstenstrich Istrien gehört nun seit kurzem auch unter slowenische Regierung. Ich kann mich noch gut an die Demonstrationen erinnern, die der Angliederung Istriens an Slowenien vorangingen, nicht nur in dieser Republik, sondern auch in den andern. Mit Transparenten (beschrifteten Stoff- oder Papierbahnen, die auf jeder Seite an einem Stecken befestigt sind und über die ganze Straße gespannt werden, jedoch tragbar) durchschritten Jugendorganisationen usw. die Stadt, entweder singend oder in Sprechchören den Anschluß Istriens an Slowenien verlangend. In Istrien befindet sich eine interessante Quecksilbergrube «Idrija». Sie ist deshalb interessant, weil jetzt unter dem Meeresspiegel das kostbare Gut gefördert wird. Nicht wahr, man kann sich das kaum vorstellen? Es muß am Anfang den Arbeitern sicherlich merkwürdig zumute gewesen sein, über sich das Meer zu wissen! Dieses technische Kunststück läßt sich folgendermaßen erklären: Die ersten Quecksilbergruben wurden ganz in der Nähe der Meeresküste entdeckt, und dort begann man mit den ersten Ausbeutungen. Dann verfolgte man die Quecksilberadern weiter und weiter, immer neue Schächte wurden gegraben, bis unter das Meer.

Im Gegensatz zu Serbien und Kroatien sind die Slowenen viel ruhigere, verschlossenerere Menschen, eher blond- als dunkelhaarig. (Man glaubte immer, ich sei Slowenin!) Es ist nicht so leicht, bei ihnen Anschluß zu

finden. In dieser Beziehung und ihrer Sauberkeit wegen kann man sie mit den Schweizern vergleichen. Aber noch etwas haben sie mit uns gemeinsam: die Berge. Der höchste Gipfel, der «Triglav», ist gegen 3000 Meter hoch. So wie bei uns, ist auch dort der Wintersport zu Hause. Alljährlich finden auf der «Planica», auf der größten Sprungschanze der Welt, Skisprung-Meisterschaften statt, zu denen aus aller Welt Teilnehmer herkommen.

Aber noch etwas viertes haben die Slowener mit uns gemeinsam: das Jodeln! Als wir einmal Radio hörten, wurden Jodellieder gesungen. Ich bemerkte zu meinem Manne: «Heute hören wir Beromünster aber sehr gut!» Er lachte und meinte: «Natürlich, wenn die Radiosendung von Slowenien kommt!» So sind natürlich auch die Volkstänze den schweizerischen ähnlich. Eine jede Landschaft gibt «ihren Menschen» ihre Prägung, ihre Art... Slowenien ist von allen sechs Republiken am meisten industrialisiert. Schon vor dem Kriege waren dort zahlreiche Fabriken, in den andern nur wenige. Und jetzt, wo eine Fabrik nach der andern in unglaublich kurzer Zeit erbaut wird, ist Slowenien immer noch führend, und zwar in verschiedenen Branchen.

Ihr seht nun, wie Jugoslawien interessant ist; alles ist zu haben: Berge, Meer, Ebenen, liebliche und wilde Gegenden, Fortschritt und Rückstand, Kultur und Primitivität und dazu noch verschiedenartige Charaktere der Menschen!

Und nun zur vierten Republik: *Bosnien-Herzegowina*. Obwohl sie ein wildes, bergiges und sehr walddreiches Gebiet ist, so ist doch andererseits ein Kontrast zu Slowenien. Fast keine Industrie, Rückstand in jeder Beziehung. Die Menschen leben noch sehr armselig und primitiv, das Land ist passiv, das heißt nur wenig fruchtbar. Wird doch etwas gebaut, so geschieht das noch meistens ohne technische Hilfsmittel. Viehzucht und damit verbunden Gerberei wird betrieben. Auf den Bergweiden grasen große Herden.

Was hier besonders stark auffällt, das ist der orientalische Einschlag. Die meisten Bosnijaken sind Muselmanen. Die Frauen gehen noch heute oft verschleiert herum, dazu tragen sie «Schalvari», das sind weite Hosen, die unten am Gelenk zusammengerafft sind, eine türkische Sitte. Alles ist sehr farben- und ornamentreich. Im jetzigen Jugoslawien wird jedoch durch Radio und Presse versucht, die Frauen zur Gleichberechtigung aufzuwecken, sie zu emanzipieren. Politisch sind sie gleichgestellt wie die Männer, aber ihre Sitten und Gebräuche sind noch sehr rückständig, sie fühlen sich immer noch als «nur eine Frau».

Sarajewo ist die Hauptstadt, eine malerische, orientalische Stadt mit vielen Moscheen und einem gemütlichen orientalischen Leben. Sicher-

lich ist dieses «dolce far niente» (Nichtstun) zum Teil einer regeren Aktivität gewichen — Jugoslawien arbeitet doch am Fünfjahresplan —, aber die Menschen kann man trotzdem nicht von heute auf morgen verwandeln!

Die Republik *Mazedonien* ist die südlichste aller Republiken. Sie grenzt an die griechischen Hoheitsgebiete. Hier wohnt jedoch nur ein Teil aller Mazedonier, ein zweiter in Griechenland und ein dritter in Bulgarien. Die Hauptstadt ist Skoplje, eine südliche, mittelgroße Stadt. Die Bevölkerung ist auch in dieser Republik noch sehr primitiv, die Felder werden noch mit einfachen Mitteln bestellt. Das interessanteste Produkt, das man in Mazedonien in großen Mengen gewinnt, ist das Opium. Riesige Felder erstrecken sich in den Horizont, und wenn der Mohn in Blüte steht — bekanntlich gewinnt man ja aus dem Mohn das gefährliche Gift Opium —, so ist das wunderhübsch anzuschauen. Violette und weiße zarte Blüten wiegen sich im Winde, über denen ein tiefblauer Himmel ohne Wolken sich ausdehnt. Obwohl die Mohngewinnung staatlich überwacht ist und verteilt wird, gibt es andauernd Schmuggelaffären. Die nahen Grenzen erleichtern dabei die «Arbeit» wesentlich!

Und nun als letztes: die Republik *Montenegro*; ein bergiges Land, in dem sowohl Viehzucht als auch Ackerbau getrieben wird. Auch hier ist alles noch im Rückstand. Die Männer sind im großen ganzen ziemlich faul und überlassen die schwere Arbeit lieber den Frauen, die sie zum Teil noch heute verrichten, ohne daran zu denken, sich zu beklagen! Montenegriner sind ein ziemlich wildes Volk, schnell greifen sie zum Messer, ihre Meinung ist die einzig richtige, und niemand anders hat darüber etwas zu diskutieren. Andererseits aber waren die montenegrinischen Partisanen im letzten Kriege die tüchtigsten; ohne an Gefahr zu denken, waren sie imstande, die tollkühnsten Taten zu begehen. Sehr viele dieser Kämpfer erhielten deshalb Auszeichnungen im Befreiungskrieg.

Liebe Freunde, auch diesmal möchte ich nicht unterlassen, Euch allen für die lieben Kartengrüße zu danken, und ich hoffe, daß alle Eure Vereinszusammenkünfte und Ausflüge in froher Erinnerung bleiben. Mit herzlichem Gruß, Frau Els Goldstein-Lehmeier, Haifa.

## Aus den Sektionen

### **Basler Nachrichten für alle gehörlosen Damen und Herren vom Schloß Habsburg.**

Dem Freundschaftstreffen auf diesem Schloß war ein schöner Erfolg beschieden. Kaum ist dieser schöne Tag vorüber, werde ich schon wieder mit Fragen geplagt, wann das nächste Treffen stattfindet. Mit den Präsidenten habe ich nun darüber gesprochen, und wir haben uns auf Sonntag, den 27. Mai 1951, geeinigt. Das Ziel ist

der Weißenstein im Kanton Solothurn. Gerade jetzt wird am Berg ein sogenannter Sessellift für uns gebaut, und es ist möglich, daß er schon vorher fertig ist. Die Präsidenten werden die Organisation dieses neuen Treffens an die Hand nehmen, aber nur, wenn die Mitglieder die Versammlungen fleißig besuchen, die Vereinsbeiträge und die Gehörlosenzeitung pünktlich bezahlen! Denkt also hübsch daran und macht mich nicht traurig.

Euer Baslerschalk

### **Nachruf für Hans Probst-Blumer**

Am 6. Juli 1870 erblickte er das Licht der Welt. Im 9. Monat verlor er das Gehör infolge Hirnhautentzündung. Mit dem 6. Altersjahr kam er in die Taubstummenanstalt in Riehen, wo er seine achtjährige Schulzeit verbrachte. Dann kam er zu Strübin in Basel als Optiker in die Lehre und arbeitete 26 Jahre in treuer Pflichterfüllung für diese Firma. Hernach trat er in die Firma Ramstein & Iberg über, wo er bis zu seinem 65. Altersjahr seinen Beruf ausübte. Fünfunddreißig Jahre lang war er treues Mitglied des TBB, wovon 10 Jahre als Aktuar. Durch seine allgemeine treue Pflichterfüllung, sein heiteres Wesen und seine Uneigennützigkeit war er überall ein lieber Kamerad gewesen. Am 4. Juni dieses Jahres ist er sanft entschlafen, kurz vor seinem 80. Geburtstag. Wer Kamerad ist, wird auch Kameraden haben! Das bewies der reiche Kranz- und Blumensegen, der seinen Sarg in der Abdankungshalle schmückte! Wir werden dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren!

K. Fricker

### **Bündner Gehörlosenverein**

Was willst du in die Ferne schweifen — sieh, das Gute liegt so nah! Wer hätte sich wohl gedacht, daß nach dem regen- und sturmreichen Pfingstsonntag ein so heller und strahlender Pfingstmontag folgen würde. Es wurde dies als ein besonderes Himmels Geschenk bezeichnet. So wanderten alle beglückt und voller Erwartung ihren Ortsbahnhöfen zu. In Sargans und Landquart traf man mit den übrigen Schicksalsgenossen zusammen. Es waren aber auch Hörende dabei, die es sich nicht nehmen ließen, die Wanderung mitzumachen. So landeten wir nach einer kurzen Fahrt in Seewis, wo noch das letzte Trüppchen wartete, aber auch das Extra-Postauto bereitstand. Im Nu war es mit Beschlag belegt, es blieb da kein freies Plätzchen mehr übrig. Nach einer schönen, gemütlichen Fahrt, während der wir eine herrliche Aussicht ins Prätigau genossen, kamen wir in das höher gelegene Seewis-Dorf. Von hier sollten nun Schusters Rappen ihren Dienst tun und uns über den Fadärastein nach Malans bringen. Kaum waren wir so recht im Lauf, gab es schon einen Halt, denn da standen wir vor dem Heim von Hans Peter Jost. Da gab es eine gar herzliche Begrüßung von seinen Angehörigen, und einige durstige Seelen wurden sogar mit Tee bewirtet. Herzlichen Dank der Familie Jost! — Munter ging es nun durch blühende Wiesen und Matten und durch grüne Wälder. Tief ließen wir den Frieden und die Ruhe in uns einwirken. Ein Staunen und Sichfreuen war es, keine Hetze und kein Tempo! Wir durften so richtig Gottes freie Natur in vollen Zügen genießen. Was für ein Verwundern war es, als sich die ersten Narzissen zeigten. Eifrig ging es an das Pflücken, und man ließ nicht nach, bis ein ordentlicher Strauß in den Händen war. — Zur Mittagszeit langten wir am Ziel an, wo wir uns unter schattenspendenden Bäumen unseren mitgebrachten Lunch herrlich schmecken ließen. Kein Lärm und kein Betrieb störten uns. Um uns her waren lauter Blumen und friedliche Stille. Es blieben uns noch einige Stunden übrig, die uns bei frohen Spielen nur allzu rasch verflogen. Gemächlich trappelten wir dann wieder ins Tal hinunter nach Malans. Hier beförderte uns die Bahn wieder an den Bestimmungsort zurück, die einen ins Prätigau, die

ändern ins Land der Bünden und ins St.-Galler Rheintal, sogar ins Toggenburg hinauf hatte das Postauto etwas zu bringen.

Dankbar blicken wir zurück auf diesen Tag, der uns so viel Schönes und Wahres bot. Zeigte er uns doch, daß es auch ohne kostspielige Unternehmungen geht, um uns innerlich zu beglücken und zu bereichern. Die Natur ist unerschöpflich, die uns auch schon in unserer nächsten Umgebung vieles zu geben vermag. Halten wir nur die Augen — auch die innern — stets dafür offen; erst so werden wir die rechte Befriedigung dabei finden. Allen, die diese Wanderung mitgemacht haben, wird sie unvergeßlich bleiben. Danken möchten wir noch der lieben Frl. Jost für ihr freundliches Geleit zum Fadärastein. Sie hat uns manches erklären können. Danken möchten wir aber auch unserem Leiter für seine vortreffliche und geduldige Führung auch mit den Nachzüglern, das heißt den weniger Marschtüchtigen.

Trudi Mösle

**Nachtrag.** Unter allgemeiner Zufriedenheit sind unsere beiden Frühlingswanderungen in Brigels und Oberschan zustande gekommen. Dank gebührt den Gruppenleiterinnen von «Ilanz und Umgebung», Frl. Siliva Rothmund und der Präsidentin Frl. Berta Gantenbein vom Gehörlosenverein «Werdenberg/Sargans», für die flotte Organisation und Führung.

Alle waren glücklich, in Gottes freier Natur wandern zu dürfen und am Abend an Leib und Seele neugestärkt, dankbar für den schönen Tag, wieder nach Hause zu kehren.

Auf frohes Wiedersehen im nächsten Frühjahr und Dank an alle für ihre Beteiligung.

Georg Meng

## Der Taubstumme

Alexander Tinglino hat vor einem Gericht in Toledo (Ohio, USA) das taubstumme Ehepaar Sherman auf 25 000 Dollar Schadenersatz verklagt. Die Beklagten sollen nämlich an einer Sitzung des Klubs der Taubstummen dem Kläger durch ihre «Mundgebärdensprache» ehrbeleidigende und kreditschädigende Bemerkungen gemacht haben. — Die Richter sind sich noch nicht einig, ob dieser Tatbestand strafbar ist, da ja die Beleidigungen weder geschrieben noch gedruckt noch «ausgesprochen» worden seien. — Dagegen ist dies eine ausgesprochene juristische Spitzfindigkeit. (Die Tat.)

### ANZEIGEN

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden.

**Aargau.** Gehörlosenverein. Sonntag, den 30. Juli 1950, bei günstiger Witterung: Ausflug auf den Rütihof und Wannenhof. Rückkehr über Schöftland oder Unterkulm. Abmarsch Bahnhof Aarau um 8.30 Uhr. Rucksackverpflegung. Mit frohem Wandergruß

A. Bruppacher.

Infolge Demission unseres bisherigen Kassiers H. Bolliger übernimmt A. Bruppacher provisorisch das Amt. Somit sind die Mitgliederbeiträge an ihn zu zahlen.

**Baselland.** Gehörlosenverein: Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Volkshaus Sissach gemütliche Zusammenkunft. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.

**Fribourg.** SAG. Unser kleiner Jahresausflug in die Freiburger Landschaft findet statt bei jeder Witterung am 30. Juli 1950, Ziel Tentlingen (Sense). Die Mitglieder mit ihren Angehörigen und Freunden treffen sich ab 13 Uhr in der Wirtschaft «Zum Sternen». Gesellschaftliches Beisammensein, Kegeln, Jaß usw. Abfahrt ab Bahnhof Freiburg per Autobus um 12.20 Uhr. Fahrpreis hin und zurück zirka Fr. 2.—. Kein Gesellschaftsbillett. Erscheint zahlreich zum gemütlichen Nachmittag in Tentlingen! Jean Briemann, Präs.

**Thun.** Gehörlosenverein. Das Nachtlager am Ausflug vom 29. Juli ist bereits bestellt im Berghaus zur Sennerei am Oeschinensee. Dort ist auch gute, billige Verpflegung erhältlich. **Keine Wolldecken mitnehmen!** Für den Vorstand: H. K.

**Stellengesuch.** Gehörloser Bursche, 40jährig, kath., gesund, kräftig und willig, sucht Stelle in Gärtnerei oder als Hausbursche. Familiäre Behandlung! — Offerten an Erdin Walter, Kolonie, Muri, Aargau.

### I n h a l t s v e r z e i c h n i s

	Seite
Der sicherste Weg . . . . .	209
Brief aus Afrika . . . . .	210
Können Sie gute Briefe schreiben? . . . . .	211
Ein herrlicher Vater. Zürichdeutsch — Weltsprache . . . . .	212
Warum Bern «Bern» heißt . . . . .	213
Ein großartiger Fußballwettkampf . . . . .	213
Verbotene Früchte . . . . .	213
Die GZ sucht Korrespondenten. Was ist da falsch? (Aus Nr. 12) . . . . .	214
Notizen . . . . .	215
Aus der Welt der Gehörlosen. Bernische Taubstummenfürsorge . . . . .	215
Ausflug der Aargauer Gehörlosen . . . . .	217
Gehörlosen-Sportclub Bern. Gehörlosen-Sportverein Zürich . . . . .	218
Korrespondenzblatt. «Schalom», meine Freunde! . . . . .	219
Aus den Sektionen . . . . .	221
Der Taubstumme . . . . .	223
Anzeigen . . . . .	223

Schriftleitung und Verwaltung: Hans Gfeller, Sonnmatweg 3, Münsingen (Bern), Tel. (031) 814 04. — Druck und Versand: Konzett & Huber, Druckerei und Verlag, Zürich 4, Morgartenstr. 29. — Insertionspreis: die volle Petitzeile oder deren Raum 60 Rp.